

Fürstenpflicht der Freigiebigkeit⁶⁹⁾ trugen dazu bei, daß das Gebot nicht allzu ernst genommen wurde und hauptsächlich als Vorwand diente, den am Krongut angerichteten Schaden in erträglichen Grenzen zu halten. Adhémar Esmein schloß daher: „De tout cela il résultait que la théorie de l'inaliénabilité du Domaine de la Couronne n'était point très précise et que le principe n'avait que des sanctions insuffisantes“⁷⁰⁾. Ganz entscheidend wurde zudem das Prinzip durch jene Ausnahmen durchlöchert, die man sich von vornherein vorbehalten hatte. Besonders die Apanagen, die den Prinzen von Geblüt überlassen wurden, verringerten nicht bloß die königlichen Einnahmen, sondern wirkten sich auch auf das Unheilvollste in den großen Krisen des 15. Jahrhunderts aus⁷¹⁾. Der Revokationsbeschluß von 1356 hatte diese Einrichtung nicht angetastet⁷²⁾, und die ähnlichen Ordonnanzen von 1357, 1360, 1364, 1403, 1413 und 1438 machten ebenfalls eine ausdrückliche Ausnahme zugunsten der Mitglieder der königlichen Familie⁷³⁾. Ihre Ergänzung fanden jene negativen Bestimmungen in den positiven Maßnahmen der Könige, die bis hin zu Karl VII. auf die großzügige Versorgung ihrer nachgeborenen Söhne bedacht waren und für sie mitunter ganz extravagante Herrschaften aus der Krondomäne aussonderten.

Angesichts dieser durchgängigen Praxis nimmt sich Ludwigs XI. Verhalten gegenüber seinem Bruder Karl recht merkwürdig aus. Karl VII., ihr Vater, hatte den Jüngeren mit dem Berry ausgestattet, aber das Herzogtum warf nur geringe Einkünfte ab. 1465 gelang es dem Prinzen, mit Hilfe der Ligue du bien public die reiche Normandie zu erwerben, und der König mußte dieser Machterweiterung in den Verträgen von Conflans und Saint-Maur seine Zustimmung geben. Kaum aber besaß er wieder eine gewisse Bewegungsfreiheit, da protestierte er gegen die Abmachungen, die ihm aufgezwungen worden seien; denn die Normandie — so erklärte er im Oktober 1465 vor dem Pariser Parlament — sei von seinen Vorfahren mit der Krone verbunden worden und könne

⁶⁹⁾ Riesenber g S. 37 ff.; vgl. D. M. Bell, *Etude sur Le songe du Vieil Pelerin de Ph. de Mézières (1327—1405) d'après le ms. franç. Bibl. Nat. 22542. Document historique et moral du règne de Charles VI (1955) S. 144 f., 165 f.*

⁷⁰⁾ A. E s m e i n, *L'inaliénabilité du Domaine de la Couronne devant les Etats Généraux du XVI^e siècle*, in: *Festschr. O. Gierke (1911) S. 368*; vgl. auch F. L o t / R. F a w t i e r, *Histoire des institutions françaises au moyen âge 2 (1958) 30 Anm. 1.*

⁷¹⁾ Vgl. L o t / F a w t i e r 2, 122—139.

⁷²⁾ S. o. S. 464 Anm. 61.

⁷³⁾ S. o. S. 464; ferner I s a m b e r t, *Recueil 7, 63 f. Nr. 304; 9, 47—51 Nr. 111.*